

Verein für Heimatkunde Schwelm e.V.

gegründet 1890

Festrede zum 125-jährigen Jubiläum - Festakt am 15. August 2015 im Haus Martfeld

125 Jahre Verein für Heimatkunde und Museum - Eine kleine Rückschau

Immer schon mussten sich die Menschen auf Veränderungen und neue Gegebenheiten einstellen. Die Ereignisse und Strömungen der Zeit fordern unsere Gesellschaft. Der Verein für Heimatkunde hat seit seiner Gründung im Jahr 1890 gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und ökologische Veränderungen miterlebt, sich darauf eingestellt und überlebt.

Über die vielen Jahre haben sich Vorstand und Mitglieder des Vereins dem Satzungszweck gewidmet, „...die Anregung und die Anleitung zu genauerer Kenntnis der Heimat in Vergangenheit und Gegenwart“ zu erfüllen - also Heimatkunde betrieben und das Wissen weitergegeben.

Heimatkforscher gehen Fragen zu den Lebensumständen in ihrer unmittelbaren Umgebung nach, sind an den Menschen in ihrem Raum interessiert, die vor ihnen gelebt und hier Spuren hinterlassen haben. Zeugnisse der eigenen Vergangenheit - historische Objekte im Museum, schriftliche Quellen im Stadtarchiv - sind verfügbar und liefern Antworten zu Fragestellungen. Geologie und Paläontologie vermitteln Hinweise auf die Entstehung und die Veränderung unseres Lebensraumes - wie man an den Fossilienfunden oder auch an der jüngst entdeckten Schlosshöhle hier am Haus Martfeld sehen kann.

Auf vielen Gebieten der Heimatkunde haben Vereinsmitglieder wesentlich dazu beigetragen, dass diese kostbaren Zeugnisse und Phänomene erkannt, erforscht, gesichert und für die Nachwelt festgehalten wurden. Ihre Ergebnisse sind nachzulesen in den Heften der Reihe „Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung“. Und wer die Schriften zur Hand nimmt, erkennt, mit welcher hohen Qualität sich die Autoren den unterschiedlichen Sachgebieten gewidmet hat.

Daher können wir heute mit Hochachtung und großer Dankbarkeit auf die Menschen zurückblicken, die sich in den vergangenen 125 Jahren für die Ziele und Aufgaben des Vereins und des Museums stark gemacht haben. Sie haben uns einen reichhaltigen Informations- und Wissensschatz hinterlassen und auch die Grundlage, dass wir durch ihre kontinuierliche Arbeit heute dieses Jubiläum begehen können!

Wir freuen uns daher sehr und sind Ihnen, dass Sie zu dieser Jubiläumsfeier des Vereins für Heimatkunde Schwelm und des Museums mit dem Stadtarchiv so zahlreich gekommen sind und diesen runden Geburtstag mit uns feiern!

Diese Resonanz signalisiert uns Ihr großes Interesse an der Heimatkunde, an der Geschichte unserer Stadt und am Erhalt unseres Kulturguts. Gleichzeitig würdigen Sie auch die Arbeit derer, die aktiv dazu beigetragen haben, das Gedächtnis der Stadt zu wahren und für die nachfolgenden Generationen zu erhalten.

Besonders danke ich unserem Ehrenbürger der Stadt Schwelm, Herrn Wilhelm Erfurt, Herrn Bürgermeister Jochen Stobbe, Herrn Dr. Ingo Fiedler, Vorsitzender des Verwaltungsrats des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe und stellvertretender Leiter des Westfälischen Heimatbundes Münster und Frau Verena Burhenne vom Westfälischen Museumsamt Münster für Ihr Kommen und Ihre freundlichen Grußworte!

Schwelm um 1890

Lassen Sie uns nun einmal kurz gedanklich zurück in das Gründungsjahr 1890 gehen. Zu dieser Zeit war die Industrialisierung in Schwelm weit fortgeschritten - die Bevölkerung hatte den Wandel von einer Agrargesellschaft in eine städtisch ausgerichtete Gesellschaft vollzogen. Drei Jahre zuvor, 1887, war Schwelm zur Kreisstadt des neu gegründeten Landkreises Schwelm in der preußischen Provinz Westfalen erhoben worden. Große Firmen wie das Schwelmer Eisenwerk, Maschinenfabrik Neuschäfer und Kleine, Ibach, die Bandfabriken oder die Holzschraubenfabrik Falkenroth und Kleine verschafften den Inhabern nicht nur Wohlstand, sondern zogen vor allem eine große Zahl an Arbeitern mit ihren Familien in die Stadt, die im Jahr 1900 fast 17.000 Einwohner zählte.

Schwelm verfügte über eine gut ausgebaute Infrastruktur mit Verwaltung, Gericht, Schulen, Sparkasse und Banken, einem Zeitungsverlag, einem Bahnhof und weiteren bedeutenden Einrichtungen.

1890 stand eine große Jubiläumsfeier an, denn man erinnerte die zweite und dann dauerhafte Verleihung der Stadtrechte [von Wilhelm III., Herzog von Kleve-Jülich-Berg, Graf von der Mark und Ravensberg] am 16. Juni 1590.

Zu diesem Anlass richtete die Stadt ein großes Fest mit reichhaltigem Programm aus, das sich über drei Tage vom 14. bis zum 16. Juni 1890 erstreckte und aus dem letztlich die Gründung des Vereins und des Museums hervorging.

Teil des Festprogramms war eine „Jubiläumsausstellung“ im Märkischen Hof, die ein kleiner Kreis um den Pädagogen Dr. Wilhelm Tobien konzipiert hatte. Gezeigt wurden Gegenstände aus der Vergangenheit: Mobiliar, Dokumente, Bücher, Hausrat, Waffen und Münzen, die Schwelmer Bürger bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten. Entsprechende ausgefertigte Quittungen bezeugen dies.

Dr. Wilhelm Tobien

Dr. Wilhelm Tobien, geboren 1837 in Ostpreußen, Oberlehrer an der Höheren Bürgerschule und etwas später Direktor des Schwelmer Realprogymnasiums, war zu dieser Zeit bereits ein über die Stadtgrenze hinaus bekannter Historiker, Schriftsteller und liberaler Bildungspolitiker. Bildung für alle zugänglich zu machen war ihm ein Anliegen. Die von ihm 1872 gegründete Volksbibliothek Schwelm und der 1874 gegründete Bildungsverein sind einige Zeugnisse seines Wirkens.

Tobien befürchtete, dass die im Zuge der Industrialisierung begründeten rasanten Veränderungen in der Gesellschaft dazu führen könnten, dass heimisches Kultur- und Schriftgut in Vergessenheit geraten und unwiederbringlich vernichtet werden könnte.

Mit der Jubiläumsausstellung sah er die Chance, dieser Tendenz entgegen zu wirken. Sein Ziel war es, die Bürger für den Erhalt des Wissens um die eigene Geschichte zu sensibilisieren und so Kulturgut vor dem Untergang bewahren zu können, zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten.

Die Gründung des Vereins und des Museums

Es ist besonders auch Jakob Theisen, Inhaber des renommierten Hotels „Prinz von Preußen“, zu verdanken, dass er sich intensiv um die Beschaffung der Sammlungsgegenstände kümmerte. Die Ausstellung fand vom 15. bis zum 23. Juni 1890 statt, und bereits zu Beginn der Jubiläumsfeierlichkeiten rief sie ein derartig großes Interesse hervor, dass die Initiatoren einen Tag nach der Eröffnung, am 16. Juni 1890, ihre Absicht erklärten, einen Verein für Heimatkunde Schwelm zu gründen und die Ausstellung in ein Museum umzuwandeln, das vom Verein betreut werden sollte.

Die Gründungsversammlung fand am 30. Juli 1890 im Hotel „Prinz von Preußen“ statt. In der Satzung legte der Kreis der Initiatoren als Ziel des Vereins „die Anregung und die Anleitung zu genauerer Kenntnis der Heimat in Vergangenheit und Gegenwart“ fest. Dazu sollten Vorträge, Veröffentlichungen und „die Begründung und fortgesetzte Vergrößerung eines Museums“ dienen. In der Satzung wurde als Stiftungstag das Datum 16. Juni 1890 angegeben.

Die Wahl des Namens „Verein für Heimatkunde“ war kein Zufall. Vielmehr entsprach der Heimatgedanke durchaus dem Zeitgeist. Begriffe wie „Heimatkunde“, „Heimatschutz“ oder „Heimatsbewegung“ entstanden insbesondere im ausgehenden 19. Jahrhundert. Der Bezug zur Rückbesinnung bei fortschreitender Industrialisierung und der damit einhergehenden Veränderung der Gesellschaft liegen nahe. Zudem verankerten die Gründer den Begriff in der Satzung: „...zur genaueren Kenntnis der Heimat...“.

Die Vereinsgründung war ein voller Erfolg. Am Ende des Jahres gehörten dem Verein 165 Mitglieder an, und schon zur Jahrhundertwende zählten die von ihm betreuten Museumsbestände zu der umfangreichsten Sammlung ihrer Art in Westfalen. Viele dieser Spenden und Ankäufe bilden noch heute den Grundstock des Museums.

Museumsfragen

In den Folgejahren bereitete den Gründern besonders die Sorge um einen geeigneten festen Standort für das Museum mit Bibliothek und Archiv ein großes Problem. Die Sammlung wuchs und musste in Stand gehalten werden, doch sie musste ständig von einem beengten Raum zum nächsten umziehen. Der Verein setzte alles daran, einerseits geeignete Räume zu finden und andererseits, das Interesse der Bürger durch Ausstellungen, Vorträge und gedruckte Museumskataloge aufrecht zu erhalten.

1923 stellte die Stadt in der Schule an der Potthoffstraße größere Räume auf dem Dachboden zur Verfügung. Hier verblieb vorerst die inzwischen von Dr. Emil Böhmer als „Heimatmuseum“ bezeichnete Sammlung, obwohl sich die Räume wegen einer fehlenden Heizung als unzureichend erwiesen.

Ausgerechnet unter dem Regime der Nationalsozialisten erhielt 1937 das Museum ein großes und angemessenes Domizil in einem Gebäude in der Schulstraße. Anlässlich der Eröffnung fand eine große Feier statt. Trotz der redlichen Absichten Dr. Emil Böhmers, in seiner Eröffnungsrede die Ziele der Heimatbewegung und die mit ihr verknüpften Aufgaben des Museums hervorzuheben, geriet sie zu einer Zurschaustellung der Machthaber. Dennoch war das Museum, wie in der Schwelmer Zeitung zu lesen war, aus seinem Dornröschenschlaf erwacht und zum Kleinod der Stadt und des Kreises zum kulturellen Mittelpunkt Schwelms geworden.

Nicht eindeutig zu klären ist, ob es aus finanziellem oder politisch motiviertem Druck im Oktober 1938 zu einem Vertrag kam, mit dem der Verein die Einrichtungs- und Ausstellungsgegenstände des Museums, die Bibliothek und die vorhandenen Archivbestände in städtischen Besitz übergab und fortan die Sammlung nur noch ideell betreute.

Untergebracht in Notdepots überstand der Museums- und Archivbestand den 2. Weltkrieg fast unbeschadet. Nach 1945 begann erneut die Diskussion um eine geeignete Unterbringung, und erst im April 1962 eröffnete das Museum endlich in der ehemaligen Wasserburg Martfeld, und nach einer grundlegenden Neukonzeptionierung in Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Museumsamt präsentiert es sich seit 1985 in der derzeitigen Form.

Dank an die Vereinsahnen

Schon anhand dieser sehr verkürzten Vita ist zu erkennen, dass wir es dem persönlichen Engagement der Mitglieder, dem Vorstand und den Freunden und Förderern verdanken, dass eine solche Institution so lange Zeit Bestand haben kann.

Daher möchte ich stellvertretend für alle engagierten Mitbürger einige Namen von Personen nennen, die sich, wie viele andere auch, für die Aufgaben des Vereins verdient gemacht oder ihn praktisch, ideell oder finanziell unterstützt haben:

- Die Gründer Dr. Wilhelm Tobien und Jakob Theisen
- Ernst Zimmermann, Begründer der Fossiliensammlung
- Dr. Emil Böhmer
1923 bis 1950 Vorsitzender und
1923 bis 1960 Leiter des Museums
Begründer der „Jahresgabe des Vereins für Heimatkunde Schwelm“ 1934-1938
- Prof. Dr. Wilhelm von Kürten
1950 bis 1966 Vorsitzender
1951 Begründer der neuen Folge der „Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung“
- Dr. Adolf Böhmer
1960 bis 1970 Leiter des Städtischen Heimatmuseums und Stadtarchivs.
Er richtete 1962 das Museum im Haus Martfeld ein
- Martin Lücke
Fachgebiet naturhistorische Exkursionen
- Dieter Wiethage
Vereinsvorsitzender 1983 bis 1989
- Dr. Günther Voigt,
Vereinsvorsitzender 1989 bis 1992
- Wilhelm Erfurt
- Otto Ebbinghaus, 24 Jahre lang Schatzmeister
- Gerd Helbeck
Leiter des Museums und Stadtarchivs von 1978 -1997,
Vereinsvorsitzender 1980 bis 1983 und 1992 bis 1996
Autor der Jubiläumsschronik 1990 und
anlässlich des 500-jährigen Stadtjubiläums 1996 des ersten Bandes der Stadtgeschichte
- Lutz Koch
Beiratsmitglied, Herausgeber der Jahresgabe und Experte für Paläontologie und Naturkunde.

Bereitete 1996 und 1997 die Zimmermannsche Fossiliensammlung fachrecht auf und richtete sie in einer Dauerausstellung in der Martfelder Kapelle ein.

- Dr. Wolfgang Fenner
Vorstandstätigkeit 1992 bis 2014.
Autor des Katalogs der Historischen Bibliothek Martfeld.

Unser großer Dank gilt ihnen und Ihren Leistungen.

Ebenso möchte ich auf die große Anzahl der Autoren hinweisen, die ihre Forschungsergebnisse in den „Beiträgen“, in der Reihe „Martfeld-Kuriere“ oder in Einzelbänden auf wissenschaftlich fundiertem Niveau veröffentlicht haben. Ihnen gilt ebenso unser großer Dank, denn sie haben einen unglaublich reichhaltigen Fundus an Heimatgeschichte erbracht.

Der Verein heute

Der Verein führt heute immer noch das „Erbe“ der Gründer gerne weiter, widmet sich einer Vielzahl heimatkundlicher Themen, die in Schriften und Vorträgen veröffentlicht werden. Es ergeben sich immer wieder neue Ansätze, wie jüngst der Beitrag von Marc Albano zur Industriegeschichte.

Wir tauschen unsere Schriften mit anderen Institutionen und verfügen über eine gut bestückte landeskundliche Vereinsbibliothek.

Mitglieder betreuen ehrenamtlich die Historische Bibliothek Martfeld, und beliebt ist die seit 2013 in gemeinschaftlicher Aktion der Wilhelm-Erfurt-Stiftung, dem Kulturbüro der Stadt und dem Verein initiierte Lesereihe „Altes neu entdeckt! Historische Literatur - moderne Themen“.

Neu in der heutigen Vereinszeit sind sicherlich die Medien „homepage“ und „Internet“. Über diese digitalen Kommunikationswege erreichen wir weitere und auch jüngere Interessierte und hoffen, sie einmal für die Vereinsarbeit gewinnen zu können.

Fazit

Zu allen Zeiten gab es schwierige Jahre, in denen sich der Verein neu aufstellen oder neue Wege beschreiten musste. Andererseits kam ihm auch sehr viel ideelle, praktische und finanzielle Unterstützung zu. Diese Erfahrung zeigt, dass die Arbeit unseres Vereins sowohl den beteiligten Akteuren als auch der Schwelmer Bevölkerung wichtig ist. Das gibt uns die Energie und die Motivation für unsere kommenden Aufgaben.

Solange das Interesse der Mitglieder, der Freunde und Förderer und der Bevölkerung an der eigenen Geschichte und somit am Gedächtnis des Gemeinwesens Stadt nicht nachlässt, solange ist die Arbeit des Vereins nicht in Gefahr. Erst, wenn der Blick der Menschen nur noch in der Gegenwart oder nur noch in seiner eigenen Generation verharrt oder sich ausschließlich auf die Ziele in der Zukunft fokussiert, wäre es das "Aus" für den Verein und auch für das Museum. Und solange das Interesse an der eigenen Umgebung und an den Ereignissen aus der Vergangenheit unserer Stadt und an den Menschen, die vor uns gelebt und diese Umgebung so gestaltet haben, besteht, ist es nach unserer Auffassung auch eine Pflicht, dieses Wissen zu festzuhalten und an nächste Generationen weiterzugeben. Denn nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und Weichen für die Zukunft stellen.

Vielen Dank!

Anne Peter
Vorsitzende des Vereins
13.08.2015